



Institut für Sozialmedizin und Prävention
Universitätsmedizin Greifswald

(Direktor: Prof. Dr. U. John)

<http://www.medizin.uni-greifswald.de/prevention>

ISP

Jahresbericht 2015



Sommerausflug 2015

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Baumann, Sophie (Dipl.-Psych.)
Bruß, Kornelia (Dipl. human. biol.,
Studienassistentin)
Freyer-Adam, Jennis (PD Dr. phil.
Dr. rer. med. habil.)
Goeze, Christian (Dipl.-Ing.)
Gürtler, Diana (Dipl.-Psych.)
Haberecht, Katja (Dipl.-Psych.)
Hanke, Monika (Med. Dok.)
Jahnel, Tina (M.A.)

John, Ulrich (Prof. Dr. phil.)
Krause, Kristian (Dipl.-Psych.)
Meyer, Christian (PD Dr. rer. med.)
Müller, Liane (Studienassistentin)
Pickert, Ramona (Studienassistentin)
Tobschall, Stefanie (M.A., Studien-
assistentin)
Ulbricht, Sabina (Dr. rer. med.)
Voigt, Lisa (Dipl.-Psych.)
Weymar, Franziska (Dr. phil.)

Inhaltsverzeichnis

Arbeitsbereich Prävention	4
Studien zu Interventionen mit dem Ziel der Beendigung von Tabakrauchen	5
<i>Krebsprävention durch Reduzierung von Tabakrauchexposition bei Kindern in der Wohnung – Gesunde Atemluft zu Hause (GESA)</i>	5
<i>Du & Ich ohne Rauch (DORA)</i>	5
<i>Reduzierung von Schwangerschaftsabbrüchen (EvaKon)</i>	6
Studien zu Interventionen mit dem Ziel der Reduktion gesundheitsriskanten	
Alkoholkonsums	7
<i>Die Bedeutung der Vermittlungsform für Alkoholinterventionen: PErsonlich versus COmputerisiert (PECO)</i>	7
<i>Langfristige Effekte persönlicher und computerisierter Alkoholinterventionen bei Allgemeinkrankenhauspatienten (PECO-L)</i>	7
<i>Überprüfung einer Intervention bei Arbeitssuchenden mit riskantem Alkoholkonsum (TOPAS)</i>	8
<i>Individualisierte E-Health-Interventionen für Patienten mit problematischem Alkoholkonsum und depressiver Symptomatik in der primärmedizinischen Versorgung (ITE)</i>	9
<i>Continuity of care among alcohol dependent patients via mobile phone SMS (CAPS)</i>	10
Studie zu Interventionen mit dem Ziel der Förderung körperlicher Bewegung	11
<i>CardioPrevent im Deutschen Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung (DZHK)</i>	11
<i>Interventionen mit dem Ziel der Förderung körperlicher Aktivität und gesunder Ernährung bei Patientinnen und Patienten nach Herzinfarkt im Deutschen Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung (DZHK)</i>	12
<i>Interventionen mit dem Ziel der Förderung gesunder Ernährung im Deutschen Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung (DZHK)</i>	12
Arbeiten zur Förderung von Präventionsforschung in Deutschland	13
Projektverbund “Research Collaboration in Early Substance Use Intervention (EARLINT)”	14
Epidemiologische Arbeiten	16
<i>Pathologisches Glücksspielen und Epidemiologie (PAGE): Entstehung, Komorbidität, Remission und Behandlung</i>	16
<i>Prävention von Suchtproblemen für Schüler berufsbildender Einrichtungen</i>	17
Projekte, an denen Mitarbeiter des Institutes beteiligt sind	18
<i>Study of Health in Pomerania (SHIP)</i>	18
Weitere wissenschaftliche Arbeiten	19
Lehre	22

Vorwort

Ein Fokus der Forschungsarbeiten des Institutes liegt in der Prävention. Die Studien zur Prävention zielen grundsätzlich auf Bevölkerungen. Die in den einzelnen Projekten untersuchten Interventionen erfolgen in Bevölkerungsstichproben mit dem Ziel der Reduktion von gesundheitsriskanten Verhaltensweisen. Neben den Arbeiten zu Beratung bei Tabakrauchen und gesundheitsriskantem Alkoholkonsum wurden im Jahr 2015 kleinere Studien zur Rekrutierung von Stichproben aus Arztpraxen, Job-Centers sowie aus einer gesetzlichen Krankenversicherung durchgeführt. An der Entwicklung von Interventionen der Motivierung zu mehr körperlicher Bewegung wurde im Rahmen des Deutschen Zentrums für Herz-Kreislauf-Forschung weiter gearbeitet.

Interventionsstudien, in denen unsere EDV-Expertensystem-Technologie eingesetzt wird, führten wir im Berichtsjahr fort. Dazu zählt ein Projekt unserer Kooperationspartner aus der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universitätsmedizin Greifswald (Continuity of care among alcohol dependent patients via mobile phone SMS, CAPS).

Ein neues Projekt zu komorbiden Störungen bei gesundheitsriskantem Alkoholkonsum und Depression wurde in einem Verbund mit Kollegen aus Lübeck und Tübingen vorbereitet. Die Vorstudie wurde mit ersten Patientenbefragungen begonnen. Ein weiteres neues Projekt soll helfen, den Konsum psychotroper Substanzen unter Berufsschülerinnen und -schülern in Mecklenburg-Vorpommern zu schätzen. Es kann damit der Entwicklung von Präventionsansätzen dienen.

Über diese Aktivitäten hinaus wurden in mehreren kleineren Studien Datenanalysen zur Mortalitätsentwicklung in Deutschland durchgeführt. Sie bieten vielfältige Analysemöglichkeiten zum Mangel an Leistungen der Prävention chronischer Krankheiten in Deutschland.

Im Jahr 2015 wurden am Institut für Sozialmedizin und Prävention insgesamt 14 Forschungsprojekte bearbeitet. Förderer waren die Bundesländer, das Bundesministerium für Bildung und Forschung, das Bundesministerium für Gesundheit, die Deutsche Forschungsgemeinschaft, die Deutsche Krebshilfe und das Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales Mecklenburg-Vorpommern.

Am Institut arbeiteten im Berichtsjahr 17 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie waren an der Publikation von 33 wissenschaftlichen Arbeiten beteiligt, davon 29 peer reviewed-Artikel in wissenschaftlichen Zeitschriften, von ihnen 22 englischsprachig. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren im Berichtsjahr an 17 wissenschaftlichen Präsentationen beteiligt, davon 14 Vorträge und 3 Poster. Die Arbeiten seit dem Jahr 1997 sind unter <http://www.medizin.uni-greifswald.de/prevention> zu finden.

Arbeitsbereich Prävention

Ziel der Projekte ist die Entwicklung von bevölkerungswirksamen Interventionen bei gesundheitsriskantem Verhalten. Die Interventionen sollen möglichst große Gruppen von Menschen mit dem gesundheitsriskanten Verhalten erreichen und bei ihnen Wirksamkeit zeigen. Durchgeführt werden Projekte mit Kurzinterventionen zur Beendigung von Tabakrauchen sowie von gesundheitsriskantem Alkoholkonsum. Neu sind Ansätze der Motivierung zu körperlicher Bewegung und zu ausgeglichener Ernährung. Die Interventionen bestehen insbesondere aus Motivierender Gesprächsführung oder individualisierten Rückmeldebrieffen an die Interventionsteilnehmer. Die Rückmeldebrieffe werden mit Hilfe von Computer-Expertensystemen automatisiert erstellt. Sie gleichen von den Teilnehmern eingehende Informationen mit Wissensbasen ab und generieren daraufhin individualisierte Rückmeldungen aufgrund theoretisch fundierter Regeln. Wirksamkeitsnachweise sind in bisherigen Arbeiten am Institut gelungen. In einem zweiten Entwicklungsschritt wurden in einzelnen Projekten Strategien der Implementierung zuvor als wirksam belegter Interventionen analysiert. Unterschiedliche Orte der Intervention, z. B. Einrichtungen für Arbeitsvermittlung, Krankenhäuser oder Arztpraxen, sowie unterschiedliche Kommunikationskanäle, z. B. Mobiltelefone, wurden untersucht. Die Projekte sind in internationale und nationale Kooperationen eingebunden, insbesondere im Rahmen des Forschungsverbundes zur Frühintervention bei gesundheitsriskantem Verhalten (EARLINT). Die Arbeiten im Rahmen des Deutschen Zentrums für Herz-Kreislauf-Forschung (DZHK) werden gemeinsam mit der Klinik für Innere Medizin B durchgeführt. Im Rahmen des DZHK übernehmen die Greifswalder Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Aufgaben der Forschung zur Optimierung von Interventionen zur Verhaltensänderung mit dem Ziel der Reduktion kardiovaskulärer Ereignisse.

Die einzelnen Projekte sind im Folgenden dargestellt.

Studien zu Interventionen mit dem Ziel der Beendigung von Tabakrauchen

Krebsprävention durch Reduzierung von Tabakrauchexposition bei Kindern in der Wohnung – Gesunde Atemluft zu Hause (GESA)

Förderer: Deutsche Krebshilfe

Förderkennzeichen: 107539

Förderzeitraum: 01.01.2008 – 31.12.2010

Ziel des Projektes ist die Untersuchung der Wirksamkeit einer Intervention zur Rauchfreiheit in der Wohnung von Familien mit mindestens einem tabakrauchenden Elternteil. Alle Eltern einer Region und mit Kindern zwischen 0 und 3 Jahren erhielten das Angebot an der Studie teilzunehmen. Die Intervention bestand aus zwei Kurzberatungsgesprächen und der schriftlichen Rückmeldung des Kotiningehalts, der aus einer Urinprobe des Kindes bestimmt wurde. Eine unbehandelte Kontrollgruppe wurde untersucht. Kooperationen bestanden u. a. mit dem Institut für Medizinische Psychologie und dem Institut für Klinische Chemie am Universitätsklinikum Greifswald.

Artikel in wissenschaftlichen Zeitschriften mit peer review

1. Ulbricht S, Unger F, Groß S, Nauck M, Meyer C, John U. Factors associated with secondhand smoke exposure prevalence and tobacco and secondhand smoke level of children living with parental smokers. a cross-sectional study. *Journal of Community Health* 2015;40(3):501-507.

Du & Ich ohne Rauch (DORA)

Förderer: Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales Mecklenburg-Vorpommern

Förderzeitraum: 24.09.2012 - 31.12.2013

In Schwangerschaftsberatungsstellen besteht die Gelegenheit, Frauen auf gesundheitsrelevante Themen wie z. B. das Rauchen anzusprechen. Als praktikabel und wirksam haben sich in diesem Zusammenhang Kurzberatungsansätze erwiesen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Schwangerschaftsberatungsstellen Mecklenburg-Vorpommerns wurden im Rahmen von Workshops fortgebildet. Über einen Zeitraum von sechs Monaten wurde prospektiv deren Beratungsaktivität erfasst.

Vortrag nach Einladung

1. Ulbricht, S. Mediennutzung, Nikotin und Alkohol – wie spreche ich es erfolgreich an? Workshop auf dem 3. Fachtag der Familienhebammen und Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen in Mecklenburg-Vorpommern, Güstrow, 25.11.2015.

Reduzierung von Schwangerschaftsabbrüchen (EvaKon)

Förderer: Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales Mecklenburg-Vorpommern

Förderzeitraum: 01.11.2013 – 31.12.2015

Die finanziellen Aufwendungen des Landes Mecklenburg-Vorpommern für die Kostenerstattung von Schwangerschaftsabbrüchen sind hoch. Zudem liegt die Anzahl der Schwangerschaftsabbrüche bei Frauen zwischen 20 und 35 Jahren in Mecklenburg Vorpommern über dem Bundesdurchschnitt. Ziel des Projekts ist zu untersuchen, ob durch eine Kostenübernahme für Kontrazeptiva bei Frauen dieser Altersgruppe, die zudem Leistungen nach SGB II oder SGB XII beziehen, ungewollte Schwangerschaften reduziert werden können. Über den Zeitraum vom 01.11.2013 bis 30.10.2014 wurde eine Auswahl verschreibungspflichtiger Kontrazeptiva (Pille, Hormonspirale, Kupferspirale, hormoneller Verhütungsring) in zwei Modellregionen (Schwerin, Landkreis Demmin) über 12 Monate kostenfrei abgegeben. Die gewonnenen Daten sollen zeigen, ob aus dieser Maßnahme Veränderungen in der Wahl der Verhütungsmethode resultieren und ob damit eine Reduktion der Schwangerschaftsabbrüche erreicht werden kann. Die Untersuchung möglicher Selektionsfaktoren, die dazu führen, dass anspruchsberechtigte Frauen mit dem Angebot des Modellprojekts erreicht wurden, andere Frauen jedoch nicht, bildet einen weiteren Schwerpunkt. Dazu wurden im Zeitraum 01.07.-01.10.2015 vor den Jobcentern der Modellregionen Frauen mit SGB II- Bezug und in der o.g. Altersgruppe systematisch angesprochen. Sie wurden per Fragebogen zu ihrem aktuellen Verhütungsverhalten sowie nach Gründen für die Nichtinanspruchnahme der Modellprojektleistungen befragt. Um Einblicke in das Verhütungsverhalten im Verlauf der fertilen Lebensphase zu gewinnen und Näheres über Faktoren zu erfahren, die Familienplanung maßgeblich beeinflussen, wurden vertiefende Gespräche mit Modellprojektteilnehmerinnen geführt.

Studien zu Interventionen mit dem Ziel der Reduktion gesundheitsriskanten Alkoholkonsums

Die Bedeutung der Vermittlungsform für Alkoholinterventionen: PERSÖNLICH versus COMPUTERISIERT (PECO)

Förderer: Deutsche Krebshilfe

Förderzeitraum: 01.11.2010 – 31.09.2014

Ziel ist die Identifikation einer effektiven Beratungsform zur Vermeidung alkoholattributabler Krebserkrankungen. Dabei steht die Untersuchung der Bedeutung persönlicher versus computerisierter Vermittlung von Informationen in Beratungen zum Alkoholkonsum im Vordergrund. Mittels eines computerisierten Fragebogen-Screenings wurden Allgemeinkrankenhauspatienten mit gesundheitsriskantem Alkoholkonsum rekrutiert. Die Studienteilnehmer werden mittels Randomisierung nach Zeitfenster einer von drei Studiengruppen zugeordnet. Die Beratungen unterscheiden sich lediglich in ihrer Vermittlungsform „persönlich“ versus „computerisiert“, nicht jedoch in ihrem Inhalt. Beide Teilnehmergruppen erhalten jeweils drei Beratungen.

Artikel in wissenschaftlichen Zeitschriften mit peer review

1. Freyer-Adam J, Baumann S, Schnuerer I, Haberecht K, John U, Gaertner B. Persönliche vs. computerbasierte Alkoholintervention für Krankenhauspatienten: Studiendesign. *Sucht*. 2015;61(6):347-355.

Vortrag nach Einladung

1. Freyer-Adam J, Baumann S, Schnuerer I, Haberecht K, Bischof G, Gaertner B, John U: Computerisiertes Screening und Kurzinterventionen zur Senkung gesundheitsriskanten Alkoholkonsums. 15. Wissenschaftliches Gespräch DG-Sucht, Hamburg, 22. - 24.04.2015.

Vortrag nach Anmeldung

1. Freyer-Adam J, Baumann S, Schnuerer I, Haberecht K, Bischof G, John U, Gaertner B. Alcohol screening and brief intervention among general hospital inpatients: Comparative efficacy of an in-person and a computer-based intervention. The 13th International Conference on Treatment of Addictive Behaviors, Odense, Dänemark, 31.05. - 04.06.2015.

Langfristige Effekte persönlicher und computerisierter Alkoholinterventionen bei Allgemeinkrankenhauspatienten (PECO-L)

Förderer: Deutsche Krebshilfe

Förderzeitraum: 01.11.2013 – 31.03.2016

Gerade bei Studien zur Motivierung treten Effekte der Verhaltensänderung evtl. erst im Laufe längerer Zeit nach Intervention ein. Ziel ist die Untersuchung, ob Interventionseffekte aus PECO auch über einen Zeitraum von 24 Monaten nach Intervention nachweisbar seien. In dieser Zeit können besonders motivationale Veränderungen

stattfinden, die erst nach Jahren zum Entstehen neuen Verhaltens führen.

Überprüfung einer Intervention bei Arbeitssuchenden mit riskantem Alkoholkonsum (TOPAS)

Förderer: Deutsche Forschungsgemeinschaft
Förderkennzeichen: FR 2661/1-1
Förderzeitraum: 01.02.2008 – 30.01.2010

Ziel war herauszufinden, welche Bestandteile führender psychologischer Verhaltensänderungsmodelle Inhalt von individualisierten Beratungsbriefen sein sollen. Im Zentrum der Untersuchung stand das Stadienkonzept, welches auf der Annahme basiert, dass sich Personen in unterschiedlichen Motivationsstadien hinsichtlich einer Verhaltensänderung befinden. Demzufolge wären stadienspezifische Interventionen erforderlich. Die Stichprobe bildeten Arbeitssuchende in Arbeitsvermittlungseinrichtungen. Das Projekt wird in Kooperation u. a. mit der Arbeitsagentur und Arbeitsgemeinschaft Stralsund durchgeführt.

Artikel in wissenschaftlichen Zeitschriften mit peer review

1. Baumann S, Gaertner B, Schnuerer I, Haberecht K, John U, Freyer-Adam J. The impact of a stage tailored intervention on alcohol use trajectories among those who do not intend to change. *Drug and Alcohol Dependence*. 2015;147(1):167-174.
2. Baumann S, Gaertner B, Schnuerer I, Haberecht K, John U, Freyer-Adam J. Belief incongruence and the intention-behavior gap in persons with at-risk alcohol use. *Addictive Behaviors*. 2015;48:5-11.
3. Haberecht K, Schnuerer I, Gaertner B, John U, Freyer-Adam J. The stability of social desirability: a latent change analysis. *Journal of Personality*. 2015;83(4):404-412.
4. Schnuerer I, Baumann S, Haberecht K, Gaertner B, John U, Freyer-Adam J. Patterns of health risk behaviors among job-seekers: a latent class analysis. *International Journal of Public Health*. 2015;60(1):111-119.

Vortrag nach Anmeldung

1. Baumann S, Gaertner B, Schnuerer I, Haberecht K, John U, Freyer-Adam J. The effect of brief intervention on different alcohol use trajectories among job-seekers initially not intending to change. The 13th International Conference on Treatment of Addictive Behaviors, Odense, Dänemark, 31.05. - 04.06.2015.

Individualisierte E-Health-Interventionen für Patienten mit problematischem Alkoholkonsum und depressiver Symptomatik in der primärmedizinischen Versorgung (ITE)

Förderer: Bundesministerium für Bildung und Forschung

Förderkennzeichen: 01EE1406F

Förderzeitraum: 01.02.2015 – 31.01.2019

Gesundheitsriskanter Alkoholkonsum tritt häufig in Zusammenhang mit depressiven Symptomen auf. Das Ziel der vorliegenden Studie ist, die Wirksamkeit bestehender computergestützter Beratungssysteme zum Alkoholkonsum für die Zielgruppe der Patienten mit gleichzeitig depressiver Symptomatik zu erweitern. Bisherige Forschung zeigt, dass computergestützte individualisierte Beratung eine zeit- und kostengünstige Alternative zur ärztlichen Kurzberatung darstellt. Interaktionen von Einzelpersonen mit entsprechenden EDV-Expertensystemen können über Printmaterialien, E-Mail, Internet oder SMS erfolgen. Die Software liegt jedoch für gesundheitsriskant Alkohol konsumierende primärmedizinische Patienten mit depressiver Symptomatik bisher nicht vor. Ziele des Vorhabens sind: (1) Entwicklung einer E-Health-Intervention für diese Patienten, (2) Optimierung der Interventionsakzeptanz, basierend auf Daten, (3) Entwicklung und Test von Forschungsprozeduren und SOPs für eine klinische Studie zum Wirksamkeitsnachweis mit multizentrischer Patientenrekrutierung, zentraler Interventionsbereitstellung und zentraler EDV, (4) Nachweis potentieller Interventionseffekte durch eine Proof-of-Concept-Studie in Allgemeinarztpraxen und im Allgemeinkrankenhaus.

Die Intervention wird im Rahmen des Projektes in mehreren Schritten unter Beteiligung der Zielgruppe entwickelt. Hierzu wird eine erste Studie zur Interventionsverbesserung mit 40 Patienten und eine zweite randomisierte Studie mit 120 Patienten durchgeführt. Die Methoden der ersten Studie umfassen u. a. die Erhebung von Prozessparametern. Die zweite Studie umfasst u. a. eine Nachuntersuchung von Patienten 12 Monate nach Interventionseinschluss. Die Durchführung des Projektes erfolgt in Kooperation mit weiteren Studienzentren an den Universitäten Lübeck (PD Dr. Hans-Jürgen Rumpf) und Tübingen (Prof. Dr. Anil Batra). Das Projekt ist Teil des Konsortiums „Addiction: Early Recognition and Intervention Across the Lifespan (AERIAL)“ (Sprecher Prof. Dr. Andreas Heinz).

Continuity of care among alcohol dependent patients via mobile phone SMS (CAPS)

Förderer: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Förderkennzeichen: LU 849/2-1

Förderzeitraum: 01.04.2011 - 31.03.2014

Ziel des von Prof. Lucht, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universitätsmedizin Greifswald am Hanse-Klinikum Stralsund, geleiteten Projektes ist die Prüfung der Wirksamkeit einer Mobiltelefon-basierten Intervention bei Patienten mit Alkoholproblemen, die aus stationärer Entzugsbehandlung entlassen wurden. Die in einer randomisierten Kontrollgruppenstudie getestete Intervention besteht in regelmäßigen automatisierten Kontaktierungen der Patienten via SMS. Die Patienten haben die Möglichkeit, über Mobiltelefon ein Gespräch mit einem Therapeuten anzufordern. Vom Institut für Sozialmedizin und Prävention werden die Technologie für die automatisierten Kontaktierungen von Patienten bereitgestellt sowie Baseline- und Follow-up-Befragungen der Studienteilnehmer durchgeführt. Im Jahr 2015 wurden Daten erhoben und analysiert.

Studie zu Interventionen mit dem Ziel der Förderung körperlicher Bewegung

CardioPrevent im Deutschen Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung (DZHK)

Förderer: Bundesministerium für Bildung und Forschung
Förderzeitraum: 15.10.2011 – 31.12.2018

Ziel von CardioPrevent ist die Entwicklung von Interventionen zur Prävention kardiovaskulärer Ereignisse in Kooperation mit der Klinik für Innere Medizin B sowie weiteren Einrichtungen der Universitätsmedizin Greifswald. Die Interventionen sollen Personen adressieren, die u. a. übergewichtig sind, und insbesondere Maßnahmen der Motivierung zur Steigerung körperlicher Bewegung beinhalten. Das Arbeitsprogramm umfasst Pilotstudien mit Personen, die aus Bevölkerungssettings sowie von kardiologischen Stationen rekrutiert werden. Grundlegenden Daten für Interventionen zur Motivierung zur Steigerung körperlicher Bewegung entstehen.

Artikel in wissenschaftlichen Zeitschriften mit peer review

1. Weymar F, Braatz J, Guertler D, Van den Berg N, Meyer C, John U, Felix S, Dörr M, Ulbricht S. Characteristics associated with non-participation in 7-day accelerometry. *Preventive Medicine Reports*. 2015;2:413-418.

Vortrag nach Einladung

1. Ulbricht S., Meyer C., Dörr M. & John, U. „Proaktives Screening- und Untersuchungsprogramm zur Prävention kardiovaskulärer Erkrankungen“ Erfurter Tage, Erfurt, 04.12.2015.

Vortrag nach Anmeldung

1. Voigt L, Weymar F, Goeze C, Meyer C, Dörr M, John U, Ulbricht S. Development of a computer-based brief intervention to increase physical activity in leisure time. Talk presented at: 6th International Conference and Members' Meeting, European Society for Prevention Research; Ljubljana, Slovenia, 22. – 24.10.2015.

Poster

1. Voigt L, Weymar F, Meyer C, John U, Goeze C, Dörr M, Ulbricht S. Development of a theory-based computerized tailored intervention tool to increase physical activity and reduce sedentary behavior. Tag der Wissenschaft der Medizin, Greifswald, 28.10.2015.

Weitere Aktivitäten

1. Ulbricht S. „Das Leben schmeckt mir – leichter im Alltag“ Vortrag auf dem „Patiententag“ der UMG zur Präventionswoche „Adipositas“ Greifswald, 02.09.2015.

Förderung körperlicher Aktivität und gesunder Ernährung bei Patientinnen und Patienten nach Herzinfarkt

Förderer: Bundesministerium für Bildung und Forschung
Förderzeitraum: 01.06.2015 – 31.01.2016

Das Projekt „Entwicklung einer Intervention zu Altersbildern bei Patientinnen und Patienten \geq 60 Jahre mit koronarer Herzerkrankung“ ist ein Teilprojekt des Forschungsprogramms „Interventionsentwicklung“ des Deutschen Zentrums für Herz-Kreislauf-Forschung (DZHK). Die Studie ist ein Kooperationsprojekt des Institutes für Sozialmedizin und Prävention der Universitätsmedizin Greifswald und des Institutes für Psychogerontologie der Universität Erlangen-Nürnberg.

Eine schriftliche Befragung von Personen im Alter ab 60 Jahren dient der Exploration von Vorstellungen zum Älterwerden, von subjektivem Wohlbefinden, Gesundheitsverhalten (Bewegung, Ernährung, Rauchen) sowie von Ressourcen, die bei Krankheiten und Älterwerden verfügbar sind. Die Rekrutierung erfolgte über Einrichtungen der ambulanten und stationären medizinischen Versorgung, der Rehabilitation sowie der Seniorenbetreuung. Auf Basis der Ergebnisse erfolgt in einem zweiten Schritt die Entwicklung einer Intervention zu Vorstellungen zum Älterwerden in zwei Gesprächsgruppen. In einer Folgestudie wird die Intervention in ein Programm zur Steigerung der körperlichen Aktivität bei Patientinnen und Patienten mit Zustand nach Herzinfarkt integriert.

Interventionen mit dem Ziel der Förderung gesunder Ernährung im Deutschen Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung (DZHK)

Förderer: Bundesministerium für Bildung und Forschung
Förderzeitraum: 16.07.2015 – 15.02.2016

Eine Barriere der Ernährungsumstellung ist bei vielen Betroffenen mangelnde Motivation zur Verhaltensänderung. Deshalb sollen Elemente von Interventionen zur gesunden Ernährung einschließlich Motivierender Gesprächsführung untersucht werden in Zusammenarbeit mit PD Dr. oec. troph. Birgit-Christiane Zyriax, Präventionsmedizin im Universitäts-Herzzentrum, Universitätskrankenhaus Eppendorf in Hamburg.

Arbeiten zur Förderung von Präventionsforschung in Deutschland

Deutschland ist ein präventions- und ein präventionsforschungsarmes Land. Deshalb soll in diesem Projekt eine Systematik der Präventionsforschung vorangetrieben und bekannt gemacht werden. Das Arbeitsprogramm umfasst im Wesentlichen Literaturrecherchen und Literaturbewertungen. Einbezogen werden wissenschaftliche Studien, Systematiken und Erfahrungen präventionsaktiver Nationen. Das Vorhaben wird mit Eigenmitteln durchgeführt und umfasst Evidenz aus Epidemiologie und Präventionsforschung.

Artikel in wissenschaftlichen Zeitschriften mit peer review

1. John U, Hanke M. Liver cirrhosis mortality, alcohol consumption and tobacco consumption over a 62 year period in a high alcohol consumption country: a trend analysis. *BMC Research Notes*. 2015;8:822.
2. John U, Hanke M. Lung cancer mortality and years of potential life lost among males and females over six decades in a country with high smoking prevalence: an observational study. *BMC Cancer*. 2015;15:876.
3. John U, Ulbricht S, Freyer-Adam J, Meyer C. Verhaltensbasierte Prävention chronischer Krankheiten. *Deutsche Medizinische Wochenschrift*. 2015;140(10):756-760.

Buchbeitrag

1. John U, Ulbricht S, Bischof G, Meyer C, Freyer-Adam J. Krankheitsrisiken des Konsums verbreiteter Suchtmittel bei Frauen und Männern: Tabak und Alkohol. In: Kolip P, Hurrelmann K, eds. *Handbuch Geschlecht und Gesundheit*. Bern: Hogrefe; 2015:254-264.

Vortrag nach Einladung

1. John, U. Die Bedeutung legaler Suchtmittel in der Prävention verbreiteter Krankheiten. Konferenz der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen, Klink, 02.06.2015
2. John, U, Meyer, C, Freyer-Adam, J, Ulbricht, S, Bischof, G, Rumpf, HJ Evidenz zu Public Health. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie, Hamburg, 16.09.2015
3. John, U, Meyer, C, Freyer-Adam, J, Ulbricht, S, Bischof, G, Rumpf, HJ Elemente umfassender Prävention. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Sozialmedizin und Prävention, Regensburg, 24.09.2015

Projektverbund “Research Collaboration in Early Substance Use Intervention (EARLINT)”

Förderer: Bundesministerium für Bildung und Forschung

Förderkennzeichen: 01 EB 0120 / 01 EB 0420

Förderzeitraum: 01.10.2001 - 31.03.2009

Förderer: Sozialministerium des Landes Mecklenburg-Vorpommern

Förderkennzeichen: IX 311a 406.68.43.05 (EARLINT-Koordinationsstelle)

Förderzeitraum: 01.10.2000 - 31.12.2007

Förderkennzeichen: IX 320b-406.68.43/05 (Expertensystem-Intervention zur Rauchbeendigung bei Jugendlichen, stopp.net 2)

Förderzeitraum: 01.05.2005 - 31.12.2005

Die Projekte des Arbeitsbereiches Prävention arbeiten in dem Forschungsverbund EARLINT zusammen (Sprecher: PD Dr. Christian Meyer, Institut für Sozialmedizin und Prävention). In EARLINT sollen der Austausch von Expertise in Projektplanung und -durchführung erhöht und die Qualität des Forschungsprozesses verbessert werden. Inhaltliches Ziel von EARLINT ist es, Ansätze zur verhaltenszentrierten Sekundärprävention von Erkrankungen und Todesfällen zu entwickeln. Die Interventionen wurden in unterschiedlichen Settings durchgeführt, u. a. in Arztpraxen, Zahnarztpraxen, Krankenhäusern, in Schulen und Einrichtungen der Arbeitsvermittlung. Die Methoden schließen überwiegend randomisierte Kontrollgruppendesigns ein. Verglichen wurden unterschiedlich aufwändige Beratungsmethoden, die für eine Implementierung in der medizinischen Versorgung sowie weiteren Einrichtungen geeignet sind. An dem Verbund waren das Institut für Sozialmedizin und Prävention der Universität Greifswald und die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universität Lübeck sowie einzelne Mitarbeiter aus weiteren wissenschaftlichen Einrichtungen beteiligt. Aus dem Forschungsverbund EARLINT sind bisher 192 Publikationen hervorgegangen, davon 140 peer reviewed Artikel in wissenschaftlichen Zeitschriften, unter ihnen 89 englischsprachige.

Arbeiten aus EARLINT über die zuvor genannten Projekte hinaus

Vortrag nach Anmeldung

1. Bischof G, Iwen J, Bischof A, Freyer-Adam J, Rumpf HJ. Welche Angehörige vermitteln ihre nicht zur Behandlung motivierten Alkoholabhängigen in suchtspezifische Hilfen – Ergebnisse einer Evaluation des „Community Reinforcement And Family Training“-Ansatzes (CRAFT), 8. Deutscher Suchtkongress, Hamburg, 16.-18.09.2015.
2. Bischof G, Iwen J, Freyer-Adam J, Rumpf HJ. Efficacy of the Community Reinforcement and family training for treatment-resistant individuals with alcohol use disorders: A randomized controlled trial. Paper presented at the 13th International Conference on Treatment of Addictive Behaviors, Odense, Dänemark, 31.05. - 04.06.2015.

Leitung eines Symposiums

1. Freyer-Adam, J. Interventions in Health Care and Social Service Settings, 13th International Conference on Treatment of Addictive Behaviors, Odense, Dänemark, 31.05. - 04.06.2015.

Wissenschaftliche Kooperationen

Centre for Physical Activity Studies (CPAS) in Rockhampton, Australien; Research Centre for Prevention and Health in Glostrup, Dänemark.

Epidemiologische Arbeiten

Pathologisches Glücksspielen und Epidemiologie (PAGE): Entstehung, Komorbidität, Remission und Behandlung

Förderer: Innen-, Gesundheits- und Sozialressorts der Länder der Bundesrepublik Deutschland

Förderzeitraum: 01.12.2009 – 28.02.2011

Ziele der Studie sind u. a. Analysen von Aspekten der Impulsivität bei Sucht und psychischen Störungen mittels bevölkerungsbasierter Daten. Die Arbeiten sollen auch einen Beitrag zur Verbesserung von Hilfen für Menschen mit pathologischem Glücksspielen leisten. Dazu wurde ein Studienkonzept realisiert, das problematische und pathologische Glücksspieler als heterogene Bevölkerungsgruppe möglichst vollständig abbildet.

Artikel in wissenschaftlichen Zeitschriften mit peer review

1. Bischof A, Meyer C, Bischof G, John U, Rumpf HJ. Inanspruchnahme von Rehabilitationsleistungen bei pathologischen Glücksspielern. *Suchttherapie*. 2015;16(1):9-17.
2. Bischof A, Meyer C, Bischof G, John U, Wurst FM, Thon N, Lucht M, Grabe HJ, Rumpf HJ. Suicidal events among pathological gamblers: the role of comorbidity of axis I and axis II disorders. *Psychiatry Research*. 2015;225:413-419.
3. Brosowski T, Hayer T, Meyer G, Rumpf H-J, John U, Bischof A, Meyer C. Thresholds of probable problematic gambling involvement for the German population - Results of the PAGE study. *Psychology of Addictive Behaviors*. 2015;29(3):794-804.
4. Gürtler D, Rumpf HJ, Bischof A, Kastirke N, Meerkerk G-J, John U, Meyer C. Psychometrische Eigenschaften und Normierung der deutschen Version der Compulsive Internet Use Scale (CIUS) *Diagnostica*. 2015;61(4):210-221.
5. Hilllemacher T, Frieling H, Buchholz V, Hussein R, Bleich S, Meyer C, John U, Bischof A, Rumpf H-J. Alterations in DNA-Methylation of the Dopamine-Receptor 2 gene is associated with abstinence and health care utilization in individuals with a lifetime history of pathologic gambling. *Progress in Neuro-Psychopharmacology & Biological Psychiatry*. 2015;63:30-34.
6. Kastirke N, Rumpf HJ, John U, Bischof A, Meyer C. Demographic risk factors and gambling preference may not explain the high prevalence of gambling problems among the population with migration background - results from a German nationwide survey. *Journal of Gambling Studies*. 2015;31(3):741-757.
7. Meyer C, Bischof A, Westram A, Jeske C, de Brito S, Glorius S, Schon D, Porz S, Gurtler D, Kastirke N, Hayer T, Jacobi F, Lucht M, Premper V, Gilberg R, Hess D, Bischof G, John U, Rumpf HJ. The "Pathological Gambling and Epidemiology"

(PAGE) study program: design and fieldwork. *Int J Methods Psychiatr Res.* 2015;24(1):11-31.

Dissertation

1. Kastirke, Nadin (2015). Dissertation (Dr. rer. med.): Soziale Determinanten von Suchterkrankungen am Beispiel der Prävalenz von Glücksspielstörungen und einer Intervention gegen Tabakrauch.

Wissenschaftliche Kooperationen

Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald am Hanseklinikum Stralsund, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universität Lübeck, AHG Klinik Schweriner See Lübstorf, Institut für Psychologie und Kognitionsforschung der Universität Bremen, Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie Salzburg, Radboud University Nijmegen, Behavioral Science Institute, Institut für Recht der Wirtschaft der Universität Hamburg, Schweizer Institut für Sucht- und Gesundheitsforschung Zürich, Genetische Epidemiologie in der Psychiatrie und Klinik für Psychiatrie, Sozialpsychiatrie und Psychotherapie am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim.

Fit für den Job: Prävention von Suchtproblemen für Schüler berufsbildender Einrichtungen

Förderer: Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales Mecklenburg-Vorpommern

Förderzeitraum: 01.07.2015 – 30.06.2016

Ziel des Projektes ist die Schätzung der Prävalenz suchtrelevanter Konsummuster bei Schülerinnen und Schülern in berufsbildenden und berufsvorbereitenden Einrichtungen. Dabei werden neben Tabak, Alkohol und Cannabis auch Glücksspielen, Internetnutzung, Smartphone-Gebrauch und Computerspielen erfasst. Zur Erarbeitung von Handlungsempfehlungen für präventive Maßnahmen sind Aspekte der Änderungsbereitschaft in die Datenerhebung einbezogen. An zehn Berufs- und acht Produktionsschulstandorten wurden 2584 Schülerinnen und Schüler befragt. Im Rahmen des Projektes wurde eine Arbeitsgruppe etabliert, die sich aus Vertretern verschiedener mit der Suchtprävention befasster Institutionen zusammensetzt, u. a. Landeskoordinierungsstelle für Suchtvorbeugung Mecklenburg-Vorpommern (LAKOST), Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern, Schulsozialarbeiter an Berufsschulen in Mecklenburg-Vorpommern.

Projekte, an denen Mitarbeiter des Institutes beteiligt sind

Study of Health in Pomerania (SHIP)

Ziel des Projektes, das vom Institut für Community Medicine im Rahmen des Forschungsverbundes Community Medicine durchgeführt wird, ist es, epidemiologische Analysen zu Erkrankungen und Risikofaktoren in der Region Vorpommern zu leisten sowie Daten und Biomaterialien zur Verfügung zu stellen. Die Methoden beinhalten u. a. Kohortenstudien, in denen Zufallsstichproben der erwachsenen Bevölkerung Vorpommerns untersucht werden.

Artikel in wissenschaftlichen Zeitschriften mit peer review

1. Friedrich N, Budde K, Suhre K, Völker U, John U, Felix SB, Kroemer HK, Grabe HJ, Völzke H, Nauck M, Wallaschofski H. Sex differences in urine metabolites related with risk of diabetes using NMR spectroscopy: Results of the Study of Health in Pomerania. *Diabetes*. 2015;11:1405-1415.
2. Reinelt E, Barnow S, Stopsack M, Aldinger M, Schmidt CO, John U, Grabe HJ. Social support and the serotonin transporter genotype (5-HTTLPR) moderate levels of resilience, sense of coherence, and depression. *Am J Med Genet B Neuropsychiatr Genet*. 2015;168(5):383-391.
3. Repp K, Lorbeer R, Ittermann T, Glaser S, John U, Hoffmann W, Völzke H. Occupational exposure to asbestos is associated with increased mortality in men recruited for a population-based study in Germany. *Int J Occup Med Environ Health*. 2015;28(5):849-862.
4. Völzke H, Ittermann T, Schmidt CO, Baumeister S, Schipf S, Alte D, Biffar R, John U, Hoffmann W. Prevalence trends in lifestyle-related risk factors. *Deutsches Ärzteblatt International*. 2015;112(11):185-192.

Weitere wissenschaftliche Arbeiten

Artikel in wissenschaftlichen Zeitschriften mit peer review

1. Baumann S, Godtfredsen NS, Lange P, Pisinger C. The impact of birth weight on the level of lung function and lung function decline in the general adult population. The Inter99 study. *Respir Med.* 2015;109(10):1293-1299.
2. Baumann S, Toft U, Aadahl M, Jorgensen T, Pisinger C. The long-term effect of a population-based life-style intervention on smoking and alcohol consumption. The Inter99 Study--a randomized controlled trial. *Addiction.* 2015;110(11):1853-1860.
3. Guertler D, Vandelanotte C, Kirwan M, Duncan MJ. Engagement and Nonusage Attrition With a Free Physical Activity Promotion Program: The Case of 10,000 Steps Australia. *J Med Internet Res.* 2015;17(7):e176.
4. Guertler D, Vandelanotte C, Short C, Alley S, Schoeppe S, Duncan MJ. The association between physical activity, sitting time, sleep duration, and sleep quality as correlates of presenteeism. *J Occup Environ Med.* 2015;57(3):321-328.
5. Haug S, Biedermann A, Ulbricht S, John U. Individualisierte Beratung von Eltern zur Reduktion der Passivrauchbelastung ihrer Kinder. *Das Gesundheitswesen.* 2015;77:374-381.
6. Haug S, Lucht M, John U, Meyer C, Schaub M. A pilot study on the feasibility and acceptability of a text message-based aftercare treatment programme among alcohol outpatients. *Alcohol and Alcoholism.* 2015;50(2):188-194.
7. Rumpf H, Bischof G, Demmel R, Freyer-Adam J, Kremer G, Neumann T, Wirth N, Mann K, Hoch E. Kurzinterventionen. In: Fachgesellschaften AdWM, ed. *S3-Leitlinien "Screening, Diagnose und Behandlung alkoholbezogener Störungen: AWMF-Register-Nr. 076-001; 2015:43-62.*
8. Splieth C, Franze M, Plachta-Danielzik S, Thyrian JR, Schmidt CO, John U, Kohlmann T, Müller M, Hoffmann W. GeKoKidS - Gesundheitskompetenz bei Kindern in der Schule. *Das Gesundheitswesen.* 2015;77 Suppl 1:S78-S79.

Artikel in wissenschaftlichen Zeitschriften ohne peer review

1. Bischof, A, Freyer-Adam, J. *Begegnungen über das Netz: Das 15. Wissenschaftliche Gespräch der Deutschen Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie (DG Sucht) in Hamburg.* SUCHT. 2015; 61(3):187-188.

Buchbeitrag

1. Gaertner B, Meyer C, John U, Freyer-Adam J. Alkohol - Zahlen und Fakten zum Konsum. In: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen, *Jahrbuch Sucht 2015.* Lengerich: Pabst; 2015:39-71.

2. John U. Addictions: General considerations. In: Wright JD, ed. *International Encyclopedia of the Social & Behavioral Sciences*. Vol 1. Oxford: Elsevier; 2015:97-102.

Poster

1. Alley, S. Schoeppe, S., Davies, C., Duncan, M., Guertler, D. & Vandelanotte, C. (2015). Attitudes, intentions and preferences for using physical activity tracking devices. ASICS Sports Medicine Australia Conference 2015, Sanctuary Cove, Australien, 21. - 24.10.2015.
2. Guertler, D., Vandelanotte, C., Short, C., Alley, S., Schoeppe, S. & Duncan, M. (2015). The association between physical activity, sitting time, sleep duration and sleep quality as correlates of presenteeism. Annual Meeting of International Society of Behavioral Nutrition and Physical Activity 2015, Edinburgh, Schottland, 03.-06.06.2015.

Gutachtertätigkeiten

1. Freyer-Adam, J. Redakteur Zeitschrift Sucht
2. Meyer, C. Redakteur Zeitschrift Sucht

Gutachten zu Zeitschriftenbeiträgen

1. Baumann, S. BMC Public Health, Nordic Journal of Psychiatry
2. Freyer-Adam, J. Addiction, Journal of Studies on Alcohol and Drugs, Preventive Medicine
3. Gürtler, D. Journal of Medical Internet Research
4. John, U. British Journal of Psychiatry, Deutsche Medizinische Wochenschrift, Drug and Alcohol Dependence, Gesundheitswesen, Social Psychiatry and Psychiatric Epidemiology, Sucht, Suchttherapie
5. Meyer, C. Addiction, Annals of General Psychiatry, BMJ, Canadian Medical Association Journal (CMAJ), Drug and Alcohol Dependence, Journal of Skin Cancer, International Journal of Methods in Psychiatric Research, International Journal of Public Health
6. Ulbricht, S. Family Practice, Patient education and counselling

Stipendien

1. Haberecht K. Stipendium zur Vorbereitung der Promotion über die Landesgraduiertenförderung des Landes Mecklenburg-Vorpommern "Alkoholkonsummuster und Bereitschaft zur Teilnahme an bevölkerungsbezogenen Interventionen zur Senkung gesundheitsriskanten Alkoholkonsums unter Berücksichtigung sozioökonomischer Faktoren", 01.10.2014 - 30.09.2016.

Vorsitz eines Symposiums

1. Meyer, C. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Sozialmedizin und Prävention. Session "GFP-6: Gesundheitsförderung und Prävention für Ältere", Regensburg, 25.09.2015.

Betreute Promotionen und Diplomarbeiten

Betreuung durch Meyer, C.

1. Weichert, Gesine (2015). Diplomarbeit Psychologie: „Psychopathologische Merkmale von Rauchern in der Allgemeinbevölkerung: Eine Latente Klassenanalyse“
2. Kastirke, Nadin (2015). Dissertation (Dr. rer. med.): Soziale Determinanten von Suchterkrankungen am Beispiel der Prävalenz von Glücksspielstörungen und einer Intervention gegen Tabakrauch,,
3. Bremer, Annett (2015). Dissertation (Dr. med. dent.): „Zur Epidemiologie der Interdentalhygiene: Ergebnisse einer Querschnittserhebung in der ambulanten zahnmedizinischen Versorgung“

Lehre

Humanmedizin

Baumann S. Praktikum Sozialmedizin
Freyer-Adam J. Praktikum Sozialmedizin
Freyer-Adam J. Gesundheitsriskanter Alkoholkonsum: Verbreitung, Rahmenbedingungen und Prävention
Freyer-Adam J. Gesundheitsverhalten und kognitive Leistungsfähigkeit
Gürtler D. Praktikum Sozialmedizin
Haberecht K. Praktikum Sozialmedizin
Jahnel, T. Praktikum Sozialmedizin
John U. Präventionsforschung
John U. Grundlagen der Sozialmedizin
John U. Wissenschafts- und Doktorandenseminar
John U. Vorlesung Sozialmedizin
Krause, K. Praktikum Sozialmedizin
Meyer C. Praktikum Sozialmedizin
Meyer C. Beteiligung an Ringvorlesung Community Medicine
Meyer C. Querschnittsbereich Prävention und Gesundheitsförderung
Meyer C. Psychologische Theorien der Verhaltensänderung in der Sozialmedizin
Meyer C. Sozialmedizinische Aspekte von Suchterkrankungen
Meyer C. Epidemiologie psychiatrischer Erkrankungen
Meyer C. Studiengang Health Care Management: Vorlesungsreihe Epidemiologie
Schnürer I. Praktikum Sozialmedizin
Ulbricht S. Praktikum Sozialmedizin
Ulbricht S. Interventionsentwicklung in der Prävention
Voigt, L. Praktikum Sozialmedizin
Weymar F. Praktikum Sozialmedizin

Zahnmedizin

John U. Epidemiologie und Sozialmedizin

Fortbildung in der Akademie für Sozialmedizin Schwerin

John U. Theorie, Konzepte und Praxis der Prävention und Gesundheitsförderung
20.02.15 und 07.10.2015, Schwerin